



11
Recitativo.

Die Tyranny.

S Je lange will dann noch das starre Herz
JOANNIS nicht erweichen?
Wie lang will sein verwegener Scherz
Den anerböthnen Gnaden nicht die Palmen reichen?
Je enger sich sein stummer Mund verschliesset,
Je weiter sich die Lust
Das mir Verborgene zu wissen
In der begierdten Brust
In alle Adern gieffet.
Was dann der Güte noch nicht will gelingen,
Das wird die Schärffe doch erzwingen;
Da jene strenge Folter-Bank,
So noch von fremden Blute schwitzt,
Das Seinige auch mit verspritzt;
Die soll doch die gebundne Zunge lösen:
Was endlich nicht
Die Güte richt,
Das wage man mit Bösen;
Und solle auch der schärffste Tod
Noch rächen den an mir verübten Spott,
So fern sein halsstarriges Schweigen
Die Bahne zur Rache wird zeigen.

A R I A L

Glut und Flammen
 Schlagt zusammen!
 Zorn und Rache helfen muß:
 Diese sollen
 Dich bekämpfen,
 Und den tollen
 Hochmuth dämpfen
 Endlich in dem Moldau-Fluß.

Recitativo Concertato.

Doch halte inn!
 Erhitzter Sinn!
 Dann alsogleich
 Auf einen Streich
 Fällt man doch nicht den Baum;
 Dahero halte deinen Grimm im Zaum.
 Doch nein!
 Laß nur der Raserey die lodre Zigl schiessen,
 O bittere Herzens Peyn!
 O peynlicher Zunder der Begierden!
 Kan ich durch angetragne Würden
 Zu meinem End-Zweck nicht gelangen?
 Zur Rache! zur Straffe!
 Nicht länger verschlaffe
 Die Zeit und die Gelegenheit!
 Auch ein geschlagner Fels laßt endlich Wasser fließen,
 O herbe Seelen-Quaal!
 Wann noch ein Gnaden-Stral
 Der Ehre ihn anblicket,
 Kan seyn, daß Reichthum, Ehr und Pracht
 Sein wohlvergnügetes Herz anlacht,
 Und die besiegte Brust entzucket.

D ungemainer Kampf!
Wie, wann von beyden Seiten
Die Wellen und der Wind ein müdes Schiff bestreiten,
Das Nord und Süd umringt,
Die wankende Vernunft da alle Hofnung sinkt
Den ungewissen Mast
Doch um die Mitte faßt:
So fühlt sich auch mein Herz von Hofnung, Zorn
umrungen.

Nein! weich bethörter Bankl: Muth!
Sofern JOANN nach meinem Wunsch nicht reden wird,
Nuch noch nicht öffnet den verschwiegnen Mund,
Soll Kerker, Feuer, Wasser: Flutt
Nuch noch in dieser Stund
Noch lösen seine Zunge.

A R I A. Da Capo.

Blut und Flammen
Schlagt zusammen &c.

Recitativo.

Die Liebe
Gottes.

Was immer die verstellte Grausamkeit
Die Tugend zu bestiegen jemals ausgesonnen,
Hat sie doch nimmer
Durch falschen Ehren: Schimmer
Die angehoffte Beuth
Von ihrer Tapferkeit gewonnen:
So wird sie eben auch mit angelobten Schätzen
Die ausgerüste Tugend: Seele nicht verletzen;
Gesetzt, daß auch des Lasters tolle Wutt
In ihrer Unschuld reinen Blut
Das Purpur: Meer beschift,
Die Seele bleibet doch gesund

Wann auch der Leib verwundet
Von Mord- & Mubinen triest.
Gleichwie die Wahrheit sich nicht läßt betrügen,
Wird auch der ganze Laster- & Schwarm
Die Tugend nie bestiegen.

A R I A II.

Eitle Ehren weichen müssen,
So beschwären das Gewissen,
Und verletzen reine Pflicht.
Falsche Perlen falsche Steine
Mit gefärbten Ehren- Scheine
Nur verblenden das Gesicht:
Wer die wahre Treue schätzt,
Liebt auch die Verschwiegenheit,
Sich mit jenen nie ergötzet,
Was die schnöde Welt erfreut.

Recitativo.

Die Liebe
Gottes.

So wird der schmeichlende Tyrann
Mit hohen Ehren, Reichthum und Versprechen
Den vest mit Gott geschlossnen Bund
Doch nimmermehr erbrechen,
JOANNES halt auf seiner angetrettnen Tugend-
Bahn

Mit meiner Gegenwart.

Getreu verwahrt

Ganz rein verschwiegnen Mund.

Die Liebe des
Nächsten.

Wann du D reine Lieb des Höchsten
Vereinigt mit der Lieb des Nächsten

Zu stärken seine Kräfte

Mit mir dann wirst die beyde Liebes- Flügl

An seine treue Tugend: Seele
Als eine reine Taube hāften,
Wird sie mit schnellen Flug sich über alle Hügl
Der Tyranney erschwingen,
Und nach erhaltenen Sieg Victori singen.
Mein Beystand wird niemal gebrechen,
Biß wir des Feindes Hochmuth schwächen;
Ja wo dein Feur die treue Brust entzündt,
Die Lieb zu alln was irdisch ist, wie Rauch in Wind
verschwind,
Zu Wasser wird der stolzen Feinde Hoffen,
So in den Lastern fast ersoffen.
Doch löscht dieselbe nicht die angezündte Liebes: Glut,
Es schlage gleich zusamm mit voller Flutt.
Je höher dann die Wässer der Verfolgung wachsen,
Je näher steigt die vest von mir geschlossene Arch,
Auch zu den Pol der beyden Himmels: Arx;
Biß endlich nach den trüben Erde: Dämpfen,
Nach herzlich schon vollbrachten Marter: Kämpfen
Dort unsern wahren Tugend: Freund
Die helle Glory: Sonne scheint.

Die Liebe
Gottes.

Die Liebe des
Nächsten.

Die Liebe
Gottes.

A R I A III.

Wann bey goldner Morgen: Stunde
Fällt der susse Perlen: Tau,
Schließt die Muschl mit dem Munde
Diesen reinen Schatz genau,
Wann auch die Wellen
Tobend anprellen,
Schließt die Muschl mit dem Munde
Diesen reinen Schatz genau:

Wann

Wann das Meer noch so erbittert,
Ja der Abgrund selbst erzittert,
Desnet sie doch nicht die Schos,
Und verläßt die Perle bloß.
Wann 2c.

Recitativo.

JOANNES So hat der erste Streit
die Verschwiegenheit. Der mit vergoldten Waffen angefochtenen Verschwiegenheit

Durch euren Beystand wohl gelungen;
Da der betrogne Feind mit List, Verrätheren
Nicht in die Bestung eingedrungen:
Dann wo der Batter alles Lichts,
Der Sohn des ewgen Batters Wort,
Der Geist des Friedens und der Wahrheit selbst
Die Thür der Stadt bewahrt,
Schadt auch die ganze Rott verstellter Stürmer nichts
Es wird das veste Ort
Nicht durch Bestechung offenbart.

Die Liebe
Gottes.

Wo diese drey Persohnen
In einer treuen Seele wohnen,
Sind nur die Tugend Platz.

Die Liebe des
Nächsten.

All eitle Reichthum, Ehr und Gunst,
Samt allen Griffen ihrer Kunst,
Muß hier zurücke weichen,
Und die beschämte Seegl streichen,

JOANNES.
die Verschwiegenheit.

Die Tugend und die Liebe ist ja selbst der größte Schatz
Nur weck mit dir betrognes Gold,
Du Blendwerk eitler Sinnen!
Weich du bethörter Laster-Gold!
Wer deine Schätze vor der Tugend schätzt,
Kann den Verlust der Seele nur gewinnen.

Zuruck, verlogner Schmuck!
 Der vor versprochne Lust mit Sünden=Last bezahlt,
 Der wie die Sterne pralt,
 Und doch nur harte Steine trägt,
 So das Gewissen sehr beschwären,
 Ich halte die kostbare Stein der Tugend nur in Ehren,
 Die keine Zeit zerschlägt.

A R I A IV.

Auf den schwarzen Meer der Sünden
 Fahre nicht bey sanften Winden
 Nach den goldnen Ehren, Bließ,
 Ohne Hofnung zu den Hafen,
 Stürzen hier die Laster=Slaven
 In den Abgrund ganz gewiß:
 Laß die Welt=Syrenen locken,
 Jene falsch geschmückte Tocken,
 Ihr Saphyr ist todtes Gras,
 Ihr Crystall gefrorenes Glas.
 Auf 2c.

Recitativo.

JOANNES So komme dann, O lang=gewünschte Zeit!
 die Verschwi- Da ich um Willen der Gerechtigkeit
 heit, Viel herbe Peynen leyden kan:
 Laß nur, O übermüthiger Tyrann,
 Der sündlichen Begierd den angespornten Lauf;
 Biet' deiner Raserey nur alle Kräfte auf;
 Du wirfst die blutge Sieges=Fahn
 Nicht über meinen Scheitl schwingen,
 Noch die verschlossene Herzens=Burg
 Zu öffnen mich bezwingen.

Die Liebe des Nächsten. Ganz recht getreuer Mann ;
 Es kan zwar ein Tyrann
 Belegen diesen schwachen Leib mit Band und Ketten,
 Mit überhäufter Quaal auch endlich tödten ,
 Doch eine GÖtt getreue Seele nicht ;
 So ihre angelobte Pflicht
 Durch keine Peyn und Marter bricht.

Die Liebe Gottes. Wann auch des Wütrichs angeflammte Grimm
 Mit voller Macht und Ungestüm
 Auf alle Glieder solte regnen ,
 So wird dich doch die Gunst des Himmels seegen.
 So lang ein Tropfen Blut
 Noch wird in meinen Adern wallen ,
 Solt auch der Bau des Himmels selbst auf mich zusam-
 sammen fallen ,
 Wird doch die Treu , dieß edle Gut
 Durch meinen Mund , den GÖttes Finger selbst
 verrigt ,
 Und als ein Buch auf jenen Stuhl des unbefleckten Lam
 Wohl siebenmal versigt ,
 Auch in der größten Peyn
 Dennoch verschlossen seyn.

JOANNES
 die Verschwi-
 heit.

A R I A V. DUETTO.

Die Liebe des Nächsten. Ein gedultigs Lämmlein schweiget,
 Wann es hart gebunden liegt,

Die Liebe Gottes. Sich in allm gelassen zeigt,
 Was das Schicksal immer fügt:

Die Liebe des Nächsten. Ganz geduldig

Die Liebe Gottes. Ganz unschuldig

Bejde. (Gibt es einer scharfen Schär
 Ihre weiche Wolle her.

Die Liebe Gottes.

Die Liebe des Nächst.

Die Liebe Gottes.

Die Liebe des Nächst.

Beyde.

Hoffen und Schweigen

Zwey Liebes- Zeugen,

Brunnen in Herzen

Als reine Kerzen

(Vor den unbefleckten Lamm

(Treuer Seelen Bräutigam.

Ein ꝛc.

Recitativo.

Die Liebe
Gottes.

So ist es, O getreuer Gottes Freund!

Die Stund ist angekommen,

Es rüst sich schon nach seinen Recht

Der barbarische Folter- Knecht,

Der abgeschworne Seelen- Feind

Hat völlig nun des Königs Herz

In sein Besitz genommen;

Die Liebe des
Nächsten.

In düstern Kerker glühn und warten schon

Gespitzte Pfähl und Eisen,

Zu deiner Quaal bestimt,

Des Wüttrichs Augen- Stral in voller Rache glimt;

Vor toller Raserey der Abgrund selbstn tracht.

JOANNES
die Verschwie-
heit.

O höchst beglückte Nacht!

Ganz einsam schleicht der Silber- rein verschwiegne

Mond

Mit seinen bleichen Sternen,

Der wird sich nie von meinen Mund entfernen,

Um Gottes Güte stets mit mir zu preisen;

Da das geflamte Pech an den Kohl- schwarzen Fackeln

Die Liebe
Gottes.

schäumt,

Zugleich der grüne Lorber- Zweig

In neu und frische Blüthen keimt.

Die Liebe des
Nächsten.

Es wird zwar noch einmal der König mit verstellten

Minen,

JOANNES
die Verschwie-
genheit.
Die Liebe
Gottes.

Gleich denen wilden Bienen
Durch wiederholte Gnaden: Wahl
Das Hönig dir vortragen;
Allein es ist nur süsse Sünden Galle,
Es wird der bittere Ehren: Trunk
Von mir ihm allzeit abgeschlagen.
Ein unbedachter Jonathan, der kaum die Hand aus-
streckt,
Und mit begierdter Zung ein wenig wildes Hönig leckt,
Kommt also bald zum Falle.

A R I A VI.

Das hohe Sternen: Zeld
Henkt voller Cronen,
Die Kämpfer in dem Feld
Treu zu belohnen,
Sie seynd schon zubereit
Vor ihre Tapferkeit:
Was nützet Ehr und Geld
Bethörte Sinnen?
Was hilfts die ganze Welt
Endlich gewinnen,
Wann doch bey dieser Beut
Die Seele Schaden leidet.
Das ic.

Recitativo concertato.

Die Tyranny. Joannes lasse doch dein Herz bezwingen,
Bergnüge meine Brust
Mit dem was mir noch unbewußt!

Ach lindre meiner Sehnsucht Quaal!
Laß angebothner Gnaden = Stral
In dein Gemüth eindringen.

JOANNES.

Umsonst ist alle Arbeit und Bemühn,
Wie kan ich wohl ein zeitlich Wohl
Den ewgen Weh ja selbstem GOTT vorziehen?

Tyranny.

Wir haben den Vernunft und einen freyen Willen,

JOANNES.

Wir müssen den Befehl des Himmels stets erfüllen;

Tyranny.

Das erste lehret uns was nütz, und schädlich sey,

Das andre macht die Wahl;

JOANNES.

Doch bricht es nie die Treu;

Weich ab von deinen Sinn verblendter Fürst!

Tyranny.

Ich weiche von dem Weeg der Gnade; doch du wirst

JOANNES.

Mit GOTT mich vester nur verbinden,

Tyranny.

Die strenge Rach empfinden!

JOANNES.

Wer seiner Unschuld traut,

Und nebst der Lieb des Nächsten auf die Liebe GOTTs
tes baut,

Wird der Verhängnuß wiederholten Streichen

Auch nicht im Tode weichen.

Tyranny.

Du scherzest nur noch mit dem Donner meiner Faust?

So solst du hören wie der Moldau = Fluß

Mit Wirbel = Wellen braust.

JOANNES.

Ein ruhiges Gewissen

Kan auch der höchsten Macht,

Wann schon der Himmel blitzt und kracht,

Die Donner = Keile in den Händen küssen.

Tyranny.

Bezähmter Zorn! wilst du noch lang mit der bes
schimpften Gnade ringen?

Angst! Trübsal! Kummer! Schmerz!

Samt allen Hagl seiner Flammen,

Soll schütten die ergrimnte Luft in dieses fühne Herz!

Es stosse Keil auf Keil in meiner Brust zusammen,

Es börste dieser Grund,

Die finstre Hölle

Eröffne ihren Schlund ,
Sofern ich unterlaß auf dieser Stelle
Den Hochmuth dieses Frechen ,
Auch mit den allerschärfsten Tod zu rächen.

A R I A VII.

Erwache! O Rache!
Seß alles in Schrocken!
Gebähre! vermehre!
Die Marter und Pein!
Die Güte! die Bitte
Kan nichts heraus locken;
Die Schärfe dann werfe
Bliz Hagl darein:
Soll die gereizte Lust
Endlich auf meiner Brust
Trostlos verbrennen,
Was du gebunden hast,
Und mir verborgen last,
Will ich zertrennen.

Erwache 2c.

Recitativo.

Die Liebe
Gottes.

Wie thorrecht raset doch
Der von verdammlichen Gelüsten angereizte Zorn?
Da er den freyen und getreuen Geist,
Noch mit vergoldten, noch mit eisern Ketten
Aus seinen vesten Schranken reißt,
In das vergälte Laster: Joch.

Die Liebe des
Nächsten,

Die Tugend läßt sich nicht bezwingen,
Sie ist das reine Korn,

So nicht in die mit Unkraut angesteckte Sünden-
Scheuer

Durch List und Macht zu bringen ;
Sie läffet sich ehnder mit bittersten Quaalen ,
Mit knirschenden Zähnen von Feinden zermahlen.

Sie stehet allzeit vest ,
Wann der gelinde Gnaden - West
Mit seiner Huld dieselbe tracht zu wiegen ,
Als wann es auch der rauhe Nord bestürmt.
Den unser Beystand schirmt
Kan niemal unterliegen.

Die Liebe
Gottes.

JOANNES
die Verschwie-
genheit.

So will ich dann bey diesen letzten Sturm
Durch eure Hülff den stärksten Anker fassen ,
Den mir die veste Hofnung reicht ,
Eh meine Augen noch erblaffen ,
Und von den Leib die Seele weicht.
Ach reist ihr Segl von den Stangen !
Der Hafen ist schon nicht mehr weit ,
Mein Schiflein grüßt , und wird gar bald erlangen
Das Ufer der erwünschten Ewigkeit.

A R I A VIII.

Komme dann O meine Freude
O HErz ! mach mich der Bande los ,
Defne mir nach diesem Leide
Dort deine Gnaden - reiche Schoß ,
Reich deine Hände
In meinem Ende ,
Mach mich der Bande los ,
Defne die Gnaden - Schoß :
Wann der Leib auch schon erblasset ,
Dich doch meine Seel umfasst ,

Dir

Dir leb und sterb ich treu,
Ach Jesu! steh mir bey.
Wann ic.

Recitativo.

Die Liebe Gottes. Der letzte Streit ist nun mit Ruhm vollendt,
Der Sieg ist dann erfochten,
Das schöne Firmament
Hat unsern Helden selbst die Sternen-Cron geflochten;
Die Liebe des Nächsten. Das Wasser ist das so beglückte Element,
Woraus die Sieges-Palmen grünen,
Bis sie erreicht die hohe Sternen-Bühnen.
Die Crone der Gerechtigkeit. Wohl an, erfreue dich, O tapftrer Held!
Das Streiten hat ein Ende,
Nun laß! die aufgelöste Hände
Die Lorber-Zweig ergreifen,
Von den kein Herbst, kein Nord,
Noch der Tyrannen Mord
Die grüne Blätter streiffen;
Weil du den Nächsten treu geliebet,
Das Sigl auch, so dir Gott angesetzt,
Noch durch die Blut, noch durch die Flutt verletz.
Nunmehr die Klarheit Gottes dich umgiebet:
Die Sternen zeigen sich
Zu dir bis auf die Erden,
Von deinem Glanz erleucht zu werden,
Die Sonne der Gerechtigkeit bekleidet dich,
Das edle Kleinod wahrer Treu und Liebe,
So dich mit der Verschwiegenheit
Durch Flutt und Feuer triebe,
Hat dir gestickt dies schöne Ehren-Kleid.
So gehe dann ins Haus der Freuden ein,
Die Tugend also muß gecrönet seyn.

A R I A IX.

Geh nach vollbrachten Lauf
 Die Sternen Trone auf,
 Dies Kleinod wahrer Treu
 Von nun an dich erfreu:
 Der Feind ligt überwunden,
 Von deiner Hand gebunden,
 Geh in die Freude ein,
 Wo selbst die Engel flechten
 Die Trone der Gerechten,
 Du solst gecrönet seyn.

Recitativo.

Die Trone der *Ihr Sterbliche auf diesem Rund der Erden!*
 Gerechtigkeit. *Stimmt an mit dem erfreuten Engeln-Chor*
 Das angenehmste Lob-Gesang:
 Ihr solt erhöret werden;
 Wiewohl sein heilig Ohr
 Eh vest geschlossen war vor den Syrenen Klang,
 Und ihren giftigen Geschwätzen:
 Doch steht es euren Bitten offen;
 Nun ist er euer Schutz-Patron,
 Der euch macht Gnade hoffen
 Vor Gottes höchsten Thron;
 Daß niemand möge mehr
 Hinführo eure Ehr
 Und guten Nahm verletzen.

Thor

Der Joannäischen Schutz-Bedürftigen.

Vor deinem Gnaden-Thron
Schreyen wir alle,
Die Luft von Jubel-Thon
Fröhlich erschalle :
O Heiliger Joann!
Hör unsre Seufzer an,
Bitte bey Gott ;
Daß seine Güte
Uns stets behüte
Vor allen Spott.

O. A. M. D. G. & S. J. N. H.

